Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 98. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Dienstag den 14. Dezember. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.

E. Röhricht. | Oberhemden Vorhemden | Serviteurs Stulpen | Kragen Handschuhe | Cravatten Hosenträger | Socken Schirme | Tricot-Unterkleider

Die Crisis in Oesterreich.

Durch den Sturz des deutschfeindlichen Ministeriums Badeni ist zwar dem schweren Nationalitäten- und Parteienconflict in Oesterreich die schärfste Spitze abgebrochen worden, sonst aber weist die verwirrte politische Lage jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle kaum eine Besserung auf. Die neue Regierung unter dem Freiherrn v. Gautsch muß gleich von Beginn ihrer Thätigkeit an einen unverkennbaren Mißerfolg verzeichnen, da die Verständigungsverhandlungen, welche Ministerpräsident v. Gautsch abwechselnd mit der Rechten und mit der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses pflog, vorläufig gescheitert sind. Die Czechen und ihre Verbündeten wollten auf die von den Deutschen vor Allem geforderte Wiederzurücknahme der für Böhmen und Mähren erlassenen Sprachenverordnungen des Grafen Badeni durchaus nicht einmehen, auch wegen der Zurücknahme der zur Knebelung der deutschen Opposition bestimmten neuen parlamentarischen Geschäftsordnung, der sogenannten „lex Falkenhayn" und des deutscherseits ebenfalls verlangten Rücktrittes des von Deutschen tief verhaßten polnischen Abgeordnetenhaus-Präsidenten v. Abrahamovicz machte die bisherige clericalpolnisch-czechisch-slovenische Mehrheit des Abgeordnetenhauses Schwierigkeiten. Unter solchen Umständen versprach die Fortsetzung der infolge des Cabinetswechsels unterbrochenen Reichsrathssession freilich kein ersprießliches Wirken, es stand vielmehr eine Wiederholung der bisherigen unerhörten Skandalscenen zu befürchten, der Reichsrath bleibt also auch noch fernerhin vertagt und das neue Ministerium Gautsch wird demnach bis auf Weiteres ohne Parlament regieren.

Aber dieser Nothbehelf muß doch wieder einmal geordneten parlamentarischen Zuständen Platz machen, wie solche jedoch zu erreichen seien, das ist der Regierung des Herrn v. Gautsch noch unklar. Sie hat zwar durch das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" erklären lassen, daß sie beabsichtige, die Verständigungsverhandlungen mit den beiden einander feindlich gegenüberstehenden Parlamentsflügeln im geeigneten Augenblicke wieder aufzunehmen, und das veröffentlichte Communiqué der Linken, welches die Geneigtheit der Deutschen zu ferneren Unterhandlungen ausspricht, kommt ja der geäußerten Regierungsabsicht sogar entgegen. Wie soll aber die Formel für eine Verständigung zwischen Deutschen und Czechen — und hierin liegt doch der „springende Punkt" in der gesammten gegenwärtigen Crisis in Oesterreich — gefunden werden, wenn beide Nationalitäten in ihren Anschauungen sich schroff gegenüberstehen? Die Czechen wollen von dem ihnen durch die Sprachenverordnungen Badeni's so vorellig gemachten wichtigen Zugeständnisse der Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen durchaus nicht abgehen, während sich die Deutschen ebenso entschieden gegen diese prinzipielle Maßregel stemmen, und mit vollem Recht, denn dieselbe würde über kurz oder lang zur völligen Auslieferung des Deutschthums in Böhmen an seine czechischen Feinde führen. Nun könnte ja das Ministerium Gautsch aus eigener Machtvollkommenheit die erlassenen Sprachenverordnungen wieder aufheben, denn dieselben besitzen bekanntlich keinen gesetzlichen Boden, ein solches Vorgehen der neuen Regierung würde indessen im czechischen Lager zweifellos eine neue und noch gefährlichere Erregung hervorrufen, als sie sich durch die Prager Straßenunruhen anläßlich des Sturzes des Cabinets Badeni bekundete. Um dem widerborstigen Czechenthum den Daumen fest aufs Auge zu drücken, dazu ist jedoch Herr v. Gautsch entschieden nicht der Mann; so wird er's denn auf's Neue mit dem Parlamentiren nach der deutschen wie nach der anderen Seite hin versuchen, zumal ja die Zeit drängt, das Ausgleichsprovisorium mit Ungarn unter Dach und Fach zu bringen. Ob Herr v. Gautsch mit diesen seinen Bemühungen schließlich den erwünschten Erfolg haben wird, dies erscheint freilich schon jetzt höchst zweifelhaft, und so dürfte am Ende auch das Ministerium Gautsch an jener Klippe für eine gedeihliche Fortentwickelung der Verhältnisse in Oesterreich scheitern, welche die seit den Zeiten des Taaffe'schen „Versöhnungsregimes" begonnene Verfolgung und Unterdrückung des Deutschthums darstellt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Am bevorstehenden Mittwoch erfolgt von Kiel aus die Abfahrt der beiden zur weiteren Verstärkung des deutschen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern bestimmten Kreuzer „Deutschland" und „Gefion" nach ihrem fernen Bestimmungsort; an Bord der „Deutschland" wird bekanntlich auch Contreadmiral Prinz Heinrich von Preußen, der Chef der neugebildeten zweiten Kreuzerdivision für China, die neben den beiden genannten Kriegsschiffen noch den bereits seinem ostasiatischen Ziele zueilenden Kreuzer „Kaiserin Augusta" umfaßt, die Reise nach Ostasien antreten. Zugleich geht in diesen Tagen von Wilhelmshafen aus die ca. 1400 Mann — ausschließlich der Offiziere — starke Truppenabtheilung von Marine-Infanteristen, Matrosen-Artilleristen und Kriegsfreiwilligen des Landheeres an Bord zweier Lloyddampfer ab, die zur Verstärkung der deutschen Landungstruppen in der Klautschau-Bucht dienen soll. In beiden Maßnahmen, in der Bildung eines besonderen zweiten Geschwaders für Ostasien, und in der Absendung eines außerordentlichen Aufgebots an Marinetruppen, bekundet sich der feste Entschluß der Reichsregierung, den entstandenen Streitfall mit China mit aller Energie durchzuführen und selbst vor einem möglichen feindlichen Zusammenstoß mit Streitkräften des ostasiatischen Landcolosses nicht zurückzuschrecken. Die Reichsregierung darf sich in diesem ihren entschlossenen Auftreten gegenüber China der unbedingten Zustimmung aller Volkskreise in Deutschland, denen die kräftige Wahrung der deutschen Interessen wie der Ehre des deutschen Ansehens und des deutschen Namens im Auslande am Herzen liegt, für versichert halten, und so geleiten denn im Geiste die herzlichsten Wünsche aller wahren Vaterlandsfreunde die nach dem fernen Osten bestimmten Deutschen Seestreitkräfte bei ihrer herangenahten langen Reise über den Ozean. Kaiser Wilhelm selbst gedenkt bei der Abfahrt der Marineverstärkungen nach China in Kiel wie in Wilhelmshaven zugegen zu sein, wodurch jenes bedeutsame Ereigniß noch seine besondere Weihe erhält.

Die Marine-Vorlage im Reichstage ist nach ihrer ersten Lesung der Budgetcommission überwiesen worden, womit die Marinefrage für das öffentliche Interesse einstweilen wieder mehr in den Hintergrund tritt. Inwieweit die Verhandlungen in der Commission vielleicht zu einer vollen Verständigung zwischen Regierung und Reichstag über die bezweckte Flottenverstärkung führen werden, dies muß natürlich noch dahingestellt bleiben; immerhin gelten die Aussichten in dieser Richtung ziemlich allgemein als keine ungünstigen, in Hinblick auf die bekannte Reichstagsrede des Centrumsführers Dr. Lieber, so daß die Lösung der Flottenfrage vermuthlich ohne Heraufbeschwörung eines ernsten Conflicts zwischen den verbündeten Regierungen und der Volksvertretung gelingt.

Der Marinedebatte folgt im Reichstage zunächst eine „Petroleumdiscussion" nach. Dieselbe wurde von Nationalliberaler Seite eingebrachte Anfrage veranlaßt, welche Maßnahmen die verbündeten Regierungen zur Bekämpfung der auf Monopolisirung des deutschen Petroleumhandels gerichteten Bestrebungen der amerikanischen Oil Standard Company zu ergreifen gedächten. Noch gegen Schluß der Donnerstagssitzung hatte Abg. Bassermann die Interpellation begründet und hierbei namentlich auf das in verschiedener Beziehung bedenkliche Treiben der Oil Standard Company hingewiesen. In seiner dann erfolgten Erwiederung hatte der Staatssecretär Graf Posadowsky die Schwierigkeiten eines Eingreifens der Regierung in dieser ganzen Frage beleuchtet, besonders versprach sich der Regierungsvertreter nichts von einem Verbot des Petroleumscartells für Deutschland. Doch schlug er verschiedene andere Maßnahmen zur Bekämpfung des Mißbrauches der Macht des amerikanischen Petroleumtringes vor und versicherte schließlich, die Reichsregierung werde die Sache lange im Auge behalten. In der am Freitag stattgefundenen Besprechung der Interpellation drückte Abg. Dr. Barth (freis. Vereinig.) seine Meinung dahin aus, daß die Oil Standard Company lange nicht so schlimm sei, als ihr Ruf, und warnte er vor jedem staatlichen Vorgehen gegen das Oel-Cartell, in ähnlicher Weise äußerten sich im ferneren Verlaufe die Abgeordneten Spahn (Centr.), Fischbeck, (freis. Volksp.) und Schippel (soz.-dem.) dagegen wies Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) auf das Gefährliche des angestrebten Welt-Monopols für Petroleum hin und verlangte ener-

gische Maßnahmen gegen die geschäftlichen Praktiken, der Oil Standard Company; auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich Abg. Freiherr Heyl v. Herrnsheim, er forderte im speziellen Differenzirung des Petroleumzolles. Graf Posadowsky griff nochmals in die Verhandlung ein und hob die verschiedenen Begünstigungen hervor, welche der Einfuhr russischen Petroleums nach Deutschland schon theis zugestanden worden seien, theils noch in's Werk gesetzt werden würden. Nach Schluß dieser „Petroleumdebatte" begann noch am Freitag die erste Etats-Lesung, die durch eine längere Rede finanzpolitischer Natur des neuen Reichsschatzsekretärs Freiherr v. Thielemann eingeleitet wurde; aus ihr ist die Mittheilung hervorzuheben, daß das laufende Etatsjahr 1897 für die Reichskasse einen voraussichtlichen Ueberschuß von ca. 20 Millionen Mark abwerfen wird. Die Etatslesung beschäftigt dann den Reichstag am Sonnabend und die nächstfolgenden Sitzungstage über ausschließlich.

Kiel, 9. Dezember. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen traf heute Nachmittag zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Heinrich hier ein und wurde von dem Prinzenpaare sowie dem Prinzen Waldemar am Bahnhofe empfangen.

Kiel, 11. Dezember. Die städtischen Behörden beschlossen, dem nach China ausgehenden Truppentheil der hiesigen Garnison beim Abschied in geeigneter Weise die Sympathie der Stadt auszudrücken. Der Kaiser beabsichtigt, den Prinzen Heinrich an Bord der „Deutschland" bis Rendsburg das Geleit zu geben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Partei des verfassungstreuen Großgrundbesitzers in Oesterreich hat ein Rundschreiben an die Wählerschaft erlassen. In demselben wird die Stellung des Clubs der verfassungstreuen Großgrundbesitzer des Abgeordnetenhauses zu der politisch-parlamentarischen Crisis beleuchtet und die Ergreifung nachdrücklicher Regierungsmaßregeln zum Schutze der deutschen Bevölkerung Böhmens und zur Wiederherstellung parlamentarischer und verfassungsmäßiger Zustände gefordert. — In Pola erfolgte am Freitag Nachmittag die Beisetzung der Leiche des Admirals v. Sterneck in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Stephan.

Wien, 11. Dezember. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist abgereist. Die Feststellung der Quote durch die Krone wird für die nächste Woche erwartet, worauf dann die Schlußsitzung der Delegationen, wahrscheinlich vor Weihnachten erfolgen soll. — Die Parteien des Wiener Reichsrathes haben vor ihrem Abgang in die unfreiwilligen Parlaments-Ferien Kundgebungen an die Wählerschaft gerichtet.

Prag, 9. Dezember. Das Corpscommando hat dem Staatsanwalt die Anzeige erstattet, daß am 1. d. Mts. eine Patrouille des 7. Dragoner-Regiments aus dem Fenster eines Hauses am Altstädter Ring mit siedendem Wasser begossen wurde. — Kaiser Franz Josef spendete 1500 Gulden für die bei den jüngsten Straßenunruhen in Prag verwundeten Unterofficiere und Mannschaften. — Hier fanden in Folge eines Wortwechsels über die hiesigen Unruhen zwei Duelle zwischen einem deutschen Studenten und einem tschechischen Reserveofficier und einem deutschen Kaufmann und einem tschechischen Studenten statt. Beide endeten mit der Verwundung der tschechischen Duellanten.

Gablonz, 10. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, dahin vorstellig zu werden, daß baldmöglichst von den deutschen Städten Böhmens eine zur Hauptstadt Deutsch-Böhmens bestimmt werde, weil eine Zweitheilung Böhmens unbedingt nothwendig sei.

Balkanhalbinsel.

Die Kraft des neuen Albanesenaufstandes scheint bereits wieder gebrochen zu sein. Riza Bey, das Oberhaupt der unzufriedenen Arnauten, wie man die mohamedanischen Albanesen zum Unterschied von ihren christlichen Stammesgenossen nennt, hat sich nach längeren Verhandlungen der Pforte wieder unterworfen. Nur will er im Lande bleiben und nicht nach Constantinopel gehen, wie dies die Abgesandten des Sultans gefordert hatten. Die Gerüchte über ein angebliches Attentat auf den Sultan, über armenische Drohbriefe an hohe türkische Würdenträger, über neue Unruhen in Armenien u. s. w. sollen unbegründet sein. Die Zeitungsmeldung, der Fürst von Montenegro habe den Cabineten mittgetheilt, Montenegro werde infolge des Albanesenaufstandes an seinen Grenzen gewisse Sicherheitsmaßregeln treffen müssen, wird von Cettinje aus als erfunden bezeichnet.

England.

Der englische Schatzkanzler hielt in Bristol eine Rede. In derselben versuchte er, nachzuweisen, daß Rußland gar keine Absichten auf Indien hege, er forderte aber, daß England seine Rechte im Auslande manchmal selbst auf die Gefahr eines Krieges hin wahren müsse. Sollte dies eine Anspielung auf die französisch-englischen Verwickelungen in Westafrika sein. Wegen der letzteren hatte übrigens der französische Botschafter in London, de Courzel, am Freitag Unterredungen mit dem Colonialminister Gamberlain und mit dem Premierminister Lord Salisbury.

Amerika.

In Rio de Jeneiro soll sich die politische Lage wieder bessern.

Indien.

Die Engländer wollen jetzt auch eine Expedition gegen die Utman Khel aussenden, welcher nordindische Grenzstamm ebenfalls Aufstandsgelüste gegen die englische Herrschaft zeigt.

Lokales.

?? **Namslau**, 13. Dezember. (Pestalozzi-Verein.) Aus der Provinzialkasse des schlesischen Pestalozzivereins erhalten auch in diesem Jahre 18 Wittwen verstorbener Mitglieder des Zweig-Vereins Namslau—Brieg eine Dividende von je 23 M.; im Ganzen kommen also 414 M. zur Vertheilung.

= (Viehzählung.) Die Viehzählung am 1. Dezember cr. hat ergeben, daß in hiesiger Stadt in 462 viehbesitzenden Haushaltungen vorhanden waren; 502 Pferde (incl. Militärpferde) 363 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 368 Schweine, 78 Ziegen, 745 Gänse, 88 Enten und 1721 Hühner.

= (Die wilden Kaninchen) haben in dem Stadtpark sehr überhand genommen, wie das die zahlreichen Löcher und Gänge zeigen, die sie in die Erde gemacht haben. Herrn Rentier Wandrey, dem Pächter des Stadtparkjagd, ist es in den letzten Tagen gelungen, mit Hilfe zweier Frettchen einige 20 Kaninchen zu erlegen.

—n (Theater.) Am Freitag ging der vieraktige Schwank von Fr. und P. von Schönthan: Der Raub der Sabinerinnen über die Bretter. Wir können die Vorstellung loben. Ihren Zweck, aufs angenehmste zu unterhalten und Heiterkeit zu erwecken, hat sie voll und ganz erreicht. Nicht nur bei jedem Aktschlusse, sondern selbst bei offener Scene brach das Publikum in lauten Beifall aus. Die Hauptrollen hatten in den Herren Haeser und Franz Reindel die denkbar besten Vertreter. Ersterer gab sehr ergötzlich den redseligen, geschwätzigen Theater-Director Emanuel Striese, einen sehr zweifelhaften Künstler, und letzterer den Professor Martin Gollwitz, der ein ebenso großer Pantoffelheld wie Gelehrter ist. Beide verstanden ganz besonders zwerchfellerschütternd zu wirken in der Scene, in der der Schmerz über das Fiasko, welches die „Künstlerschaar" des Directors Striese mit der Aufführung des Professor Gollwitz'schen Stücks: „Der Raub der Sabinerinnen" gemacht hat, zum Ausdruck gebracht wird. Gollwitz's Frau stellte Frau Director Ritter trefflich dar. Das entschiedene Auftreten gegen ihren Mann gelang ihr in Ton und Geste besonders naturgetreu. Paula, deren Tochter, die gegen ihren Vater aufrichtiges Mitleid zeigte, wurde anerkennenswerth durch Fr. Ida Ritter-Worch verkörpert. Auch die übrigen Rollen wurden sämmtlich recht gut gegeben. Schließlich sei noch der Regie des Herrn Moritz Ritter Lob gespendet. — Ein „kleines Publikum" füllte gestern, Sonntag, Nachmittag den Grimmschen Saal, hatte doch Herr Director Ritter, um den Kindern wieder eine Freude zu bereiten, die Aufführung des Weihnachtsmärchens: „Der Struwelpeter" von Braun veranstaltet. Mit größter Spannung sahen die Kinder dem Augenblick entgegen, wo der Vorhang sich heben werde, und wie electrisirend durchzuckte es die fröhliche, summende Schaar um uns herum, als das erste Glockenzeichen ertönte. Ein Jedes wollte nun auch Alles gut sehen; da streckten denn die einen ihre Hälse aus, andere standen auf oder bestiegen die Bänke, und bald war einer großen Stille dem Stimmengewirr gewichen. Der Inhalt des Märchens, die lebendige Handlung und die zum Theil farbenreichen Kostüme verfehlten nicht, auf die kleinen Zuschauer einen mächtigen Reiz auszuüben. Das meiste Interesse erweckten bei ihnen sicher der Struwelpeter mit seinen vielen Drollerien, sowie die mit einem duftigen Gewande angethane Weihnachtsfee und der abscheulich aussehende „schwarze Teufel" mit seinen langen rothen Ohren. Am Schluß zeigte die Bühne im Rothlicht ein lebendes Bild: „Die Weihnachtsfee." Die Göttin, neben einem schön geschmückten, hellstrahlenden Christbaum thronend, sprach einen Segenswunsch aus über den brav und folgsam gewordenen Struwelpeter, der mit seinen Geschwistern vor dem Weihnachtsbaum kniete. Nachdem die Fee geendet, sangen Alle die erste Strophe von „Stille Nacht, heilige Nacht." — Im Anschluß an die Vorstellung erfolgte die Gratisverloosung einer großen Zahl verschiedener Gegenstände, so daß also viele der Kinder eine doppelte Freude hatten. — Der gestrige Sonntag Abend brachte die große Operettenposse: „Die schöne Ungarin" von Mansfädt und Weller. Das Haus war gut besetzt. Und alle die Vielen, die ins Theater gekommen waren, hatten ihr Erscheinen sicherlich nicht bereut. Aufmerksam folgten sie der Vorstellung und spendeten den Darstellern für ihr frisches, flottes Spiel wiederholt stürmischen Beifall. Die Titelrolle erfreute sich in der Besetzung des Fr. Minna Bengen einer in jeder Beziehung trefflichen Durchführung. Den Colonialwaarenhändler Miesebeck gab mit zündender Komik und sprudelndem Humor Herr Fritz Reindel; ihm würdig zur Seite zu stellen ist der Commissionär Walzebock, ein Geizhals und Wucherer erster Größe, den Herr Franz Reindel darstellte. Den Berliner Schusterjungen copirte naturgetreu Herr Moritz Ritter; seine schlagfertigen Antworten und Witze wurden herzlich belacht. Die Rolle des Gesangslehrers und Componisten Triller spielte recht wirkungsvoll Herr Frenzel. Der Bankier Schröder des Herrn Häser war, wie wir das von diesem Künstler ja gewöhnt sind, vorzüglich, und Lilli, seine Tochter, einen niedlichen, verliebten Backfisch, gab allerliebst Fr. Ida Ritter-Worch. Von den übrigen Mitwirkenden seien namentlich die Damen Ottilie Ritter, Jenny Hilpert und Martha Schramm, sowie die Herren Roderich und Stöck mit summarischer Anerkennung gedacht, auch ihre Leistungen waren durchweg fein durchdacht und abgerundet. Die eingeschalteten Couplets, nach Text und Melodie gleich ansprechend, waren gut eingeübt und gefielen einige von ihnen in hohem Grade. Mit schier nicht endenwollendem Applaus wurde die von Herrn Häser vorgetragene Schlußstrophe aufgenommen, die auf den Theaterbesuch Bezug nahm, indem in ihr darauf hingewiesen wurde, daß so Mancher rechts und links am Theater vorbeigehe, anstatt schnurstracks in dasselbe hinein. Vielleicht beherzigen alle diejenigen diese Worte, die sich bis jetzt noch nicht in Thaliens Tempel eingefunden haben, und suchen es trotz des nahenden Festes und der damit verbundenen Arbeit, doch einmal möglich zu machen, dem Theater einen Besuch abzustatten.

—n (Benefizvorstellung.) Wie die Direction angezeigt, (s. Inserat!) findet morgen, Dienstag, den 14 d. Mts., die Benefizvorstellung für den Regisseur und ersten Liebhaber Herrn Moritz Ritter statt. Zur Aufführung gelangt die ausgezeichnete Lustspiel-Novität, „Gewagte Mittel" von Francois Stahl, welche am Wallnertheater in Berlin mit großem

Erfolge wiederholt in Scene gegangen ist. Wer Herrn Ritter während seines kurzen Hierseins als Regisseur und darstellenden Künstler beobachtete, wird gefunden haben, daß er zu den ersten Kräften des Ensembles gehört, und ihm gewiß für seine Mühe und sein vorzügliches Spiel, durch welches er stets bei seinem Auftreten die Besucher erfreute, ein recht volles Haus wünschen, damit auch er sich einmal recht freuen kann. Daß der Herr Benefiziant zu seinem Ehrenabend bezüglich der Inscenirung und des Einstudirens des gewählten Stückes alles aufbieten wird, können wir mit Bestimmtheit voraussagen. So wiederholen wir den Wunsch: „Möge der pflichtreue, tüchtige und fleißige Regisseur und Schauspieler durch ein recht volles Haus belohnt werden!"

— Der Umzug des Gesindes hat diesmal am Freitag den 31. December zu erfolgen, denn nach § 42 der Gesindeordnung muß, wenn der Abziehtag auf einen Sonn- oder Festtag fällt, das Gesinde den nächsten Werktag vorher anziehen. Diese Vorschrift gilt auch für das ländliche Gesinde.

Provinzielles.

— Am Sonnabend, dem 18. Dezember dieses Jahres, findet im Rathhause in Breslau eine Verbands-Vorstandssitzung des Schlesischen Sparkassen-Verbandes statt.

Breslau, 10. Dezember. Im Monat Januar wird das hundertjährige Bestehen des hies. Stadttheaters gefeiert werden. Am 17. Januar 1798 ist die Gründung des Theateractienvereins vollzogen worden, welcher das Breslauer Theater zu einer ständigen Bühne umgewandelt und ihm die Bedeutung eines deutschen Nationaltheaters gegeben hat. Die Erinnerung an dieses denkwürdige Ereigniß soll durch eine Matinee am Sonntag den 16. Januar vor geladenen Gästen, sowie durch drei öffentliche Festvorstellungen Montag den 17., Dienstag den 18. und Mittwoch d. 19. Januar wachgerufen werden. Am 24. Januar wird der 100. Geburtstag Carl v. Holtei's gefeiert werden.

Breslau, 9. Dezember. Der Circus Renz hat heute hier seine letzte Vorstellung gegeben und ist nach derselben um 12 Uhr Nachts vermittelst Extrazuges nach Wien übergesiedelt. Von Wien reist der Circus voraussichtlich nach Köln und von da nach Amsterdam.

Lublinitz, 10. Dezember. Im Strzebiner Walde bei Koschentin wurde am Donnerstag die seit October d. Js. vermißte Auszüglerfrau Franziska Kawa als Leiche gefunden. Die Kawa ist von ihrem Schwiegersohn ermordet und die Leiche dann versteckt worden. Der Schwiegersohn, Stellenbesitzer Johann Gambusch aus Strzebin, ist seit einem Monat verhaftet und befindet sich in Oppeln in Untersuchungshaft. Seine Frau ist der Mitthäterschaft verdächtig. Dieselbe gestand, wie der „Oberschl. Anz.", daß ihr Mann die Schwiegermutter vor zwei Monaten ermordet und darauf die Leiche der Ermordeten in den benachbarten Wald auf seinen Schultern geschleppt habe. Nach einem Zeitraum von einer halben bis dreiviertel Stunden sei dann ihr Mann zurückgekehrt. Es wurde nunmehr der Wald nochmals abgesucht und gestern fand man am Waldrande die Vermißte unter Moos verscharrt.

Rosenberg (Oberschl.), 10. Dezbr. Gestern früh wurde, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, auf dem Wege zwischen Klein-Lassowitz und Grunowitz der Bauerguts- und Gasthausbesitzer Thomas Miska aus Klein-Lassowitz, aus einer Kopfwunde blutend, aufgefunden. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er bald starb. Als Thäter bezeichnete er drei ihm unbekannte Männer, die ihn verfolgt und sodann nach ihm geschossen hätten.

Steinau, 9. Dezember. Nachdem der Stadtrath, Baumeister Arndt sen. heute Nachmittag in der Stadtverordneten-Versammlung zu einer den Stadtwald betreffenden Sache das Wort ergriffen, brach derselbe, wie der „Rdschl. Anz." berichtet, plötzlich in Folge Herzschlages nach einigen Worten todt zusammen. Der Verstorbene, allbeliebt in der Bürgerschaft, sollte morgen, am 10. Dezember, sein 70. Lebensjahr vollenden.

— [Ein Kurort unter dem Hammer.] Das Bad Schwarzbach mit Schwarzbachthal im Riesengebirge ist in der Subhastation von dem früheren Besitzer H. Kleinmann für den Preis von 55 000 Mark erworben worden. Der letzte Besitzer hat seinerzeit 135 000 Mk. dafür bezahlt und in letzter Zeit noch Verbesserungen vorgenommen.

Vermischtes.

Posen, 9. Dezember. Ueber eine ruchlose Kirchhofsschändung wird der „Schles. Ztg." aus Pinne gemeldet: Auf dem dortigen evangel. Kirchhofe wurden Nachts 53 Kreuze und Denkmäler zerbrochen und umgestürzt, so daß ein Theil des Kirchhofes ein schreckliches Bild der Verwüstung darbietet. Vom Thäter fehlt bisher jede Spur. Unter der Bevölkerung herrscht naturgemäß große Aufregung.

Laband, 7. Dezember. Ein hohes Alter hat, nach dem „O. Tgbl.", der Häusler-Auszügler Franz Lange aus Krischau erreicht. Derselbe zählt nach seiner eigenen Aussage 100 Jahre, während er nach Angabe des Ortsgeistlichen noch um einige Jahre älter ist. Der Greis erfreut sich noch eines verhältnißmäßig guten Wohlbefindens, ist geistig noch ganz frisch und vermag noch ohne Brille zu lesen.

— Von der Unverschämtheit eines „armen Reisenden" erzählt das „Hannov. Tgbl." folgende sehr charakteristische Begebenheit: In einem herrschaftlichen Hause an der Lawesstraße in Hannover erschien am Freitag Nachmittag ein „armer Reisender", der um eine kleine Gabe ansprach. Die Köchin verweigerte die gewünschte klingende Münze, bot dem Manne aber einen Teller des soeben fertigen Mittagsessens an, was dieser bereitwillig annahm. Während die Herrschaften im Speisezimmer aßen, und die Köchin vollauf in der Küche zu thun hatte, saß der Fremde draußen auf der Treppe mit seinem Teller voll Gemüse und Fleisch. Nach einer Weile wollte die Köchin nach dem Gaste sehen und den leeren Teller hereinholen, doch der Fremdling war verschwunden, das Essen dagegen noch unberührt vorhanden; neben dem Teller aber lag ein mit Bleistift beschriebenes Notizbuchblatt, das folgenden guten Rath enthielt: „Madamm, nämen sie sich ene antre Köchin, dänn sohn Fras ziebts in die Folkskiche for 10 Fennigs ahle Dage."

Paris, 10 Dezember. Wie verlautet, wird die Akademie der Wissenschaften dem Professor Röntgen einen der bedeutendsten Preise, über den sie verfügt, den Prix Lacaze, der 10.000 Francs beträgt, für seine Entdeckung der X-Strahlen verleihen.

— Frau Dreyfuß, die Gattin des Gefangenen von der Teufelsinsel, soll an Leo XIII. ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Schreiben gerichtet haben, das in deutscher Uebersetzung wie folgt wiedergegeben wird: „Heiligster Vater! Lucie Eugenie Dreyfus, Gemahlin des in der jüdischen Religion geborenen Hauptmanns Dreyfus, der im Heere Frankreichs eine bevorzugte Stellung einnahm, erbittet flehentlich die Intervention des Heiligen Vaters Leo XIII. in nachstehend dargelegtem Falle: Alfred Dreyfuß, ein seinem Vaterlande glühend ergebener Soldat, ist auf Grund eines trügerischen und von einem militärischen Gerichtshofe allzu leicht angenommenen Zeugnisses durch eigens berufene Richter zu lebenslänglicher Verbannung mit härtester Strafausführung verurtheilt worden. Ein Zweifel an dem Verschulden Dreyfus' besteht und wächst von Tag zu Tage. Auch christliche Gemüther beginnen ernstlich zu befürchten, daß antisemitisches Vorurtheil im Spiele sei. Die Handschriften-Sachverständigen haben eine merkwürdige Unsicherheit gezeigt. Die Ueberführungsstücke, Beweise und Indicien vor dem geheimen Gerichtshof waren unzureichend. Nach dem strengen Urtheil wurde Niemand mehr zu dem Eingekerkerten zugelassen, der grausam aus seiner Familie gerissen, in schrecklicher Haft auf der Teufelsinsel ein klägliches Leben führt. Lucie Eugenie Dreyfus erbittet zu Ew. Heiligkeit Füßen in Demuth das Erbarmen und das Mitgefühl des Vaters der katholischen Kirche. Sie erklärt ihren Gatten für unschuldig und für das Opfer eines richterlichen Irrthums. Da der Gatte von den Menschen getrennt ist, zeichnet dieses Gesuch die schmerzensvolle Gattin, die weinend auf den Statthalter Christi blickt, wie voreinst die Töchter Jerusalems auf Christus selbst geblickt haben."

— [Wie sieht der Hafen von Kiautschau aus?] Von einem Leser der persönlich in Kiau-tschau gewesen, geht der „Wes.-Ztg." folgende Schilderung des Platzes zu: Jetzt haben wir also Kiau-tschau genommen und werden es denn doch wohl hoffentlich auch behalten. Es würde nur zum Gedeihen Chinas sein, wenn der Hafen und ein Theil der Umgegend deutsch bliebe, denn von allen halbcivilisirten Völkern sind die Chinesen die unwürdigsten und die es am allerwenigsten verdienen, daß ihnen die Regierung eines Landes obliege. Von den Chinesen, die mit Europäern in Berührung kommen und besonders von denen, die sich europäische Bildung aneignen, was viele thun, wird dies rücksichtslos anerkannt. Der Hafen von Kiau-tschau ist meiner Meinung und meiner Erfahrung nach einer der schönsten und sichersten der Welt, und die klimatischen Verhältnisse sind derart, daß deutsche Beamte und Kaufleute dort sich guter Gesundheit erfreuen können, was die Hauptsache ist bei einer überseeischen Besitzung. Eine Kohlenstation in einem solchen Hafen würde den Handel, der früher hier zu finden war, wieder zurücklocken und deutscher Unternehmungsgeist, gestützt auf und ermuthigt durch eine effectvolle Vertretung der deutschen Seemacht, könnten Kiau-tschau bald zu einem gefährlichen Rivalen Hongkongs machen. Ich habe den Hafen im Jahre 1867 besucht, als er noch europäischen Schiffen geschlossen war. Ich befand mich auf einem englischen Schiff, der Bark „Silas Greeman" Capitän Merriles, und wir sollten eine Ladung Kohlen von Hongkong nach dem vor wenigen Jahren erst eröffneten Hafen Tschifu (damals noch Fu-Tschifu) bringen. Das Schiff wurde leck in Folge der schweren Stürme, denen wir ausgesetzt waren, und da Noth kein Gebot kennt, so beschloß der Kapitän Kiau-tschau anzulaufen. Wir hatten einen chinesischen Kaufmann an Bord, der unseren Dolmetscher spielte, als wir den Mandarinen, die uns einen Besuch abstatteten, zu berichten hatten, was uns in den Hafen führte. Uns wurde erlaubt, dicht unter Land Anker zu werfen, und dort legten wir das Schiff auf die Seite, verstopften den Leck und segelten dann, nach vierwöchentlichem Aufenthalt, unserem Bestimmungshafen zu. Einige Hundert Hongkong-Thaler flossen in die Taschen der Mandarinen und uns wurde nicht allein kein Haar gekrümmt, sondern wir erhielten Alles, was wir nöthig hatten, und konnten eines Tages sogar ans Land gehen und uns das Nest ansehen. Es war ein endloses Gewirr von engen Straßen, schlecht oder gar nicht gepflastert, und die Einwohner, die selten oder nie Europäer gesehen hatten, folgten uns in hellen Haufen, wo wir auch hingingen, und besahen und befühlten unsere Hände und Arme, die ihnen wohl ausnahmsweise stark vorkommen mochten. Es war zu damaliger Zeit für Europäer mit großer Gefahr verbunden, sich unbeschützt unter Chinesen zu wagen, besonders waren die Hafenplätze oft von Stämmen bewohnt, die von Profession Seeräuber waren sein Geschäft, das sich vom Vater auf den Sohn vererbte. Wehe den armen Schiffsbrüchigen, die in offenen Booten an die unwirthbaren Küsten Chinas verschlagen wurden. Sie wurden ausgeplündert und gemißhandelt. Wir drückten denn auch unser Erstaunen aus über die freundliche Aufnahme, die uns zu Theil wurde, und hörten darauf, daß vor wenigen Wochen ein englisches Kriegsschiff den Hafen besucht habe, um dort Vermessungen vorzunehmen, und daß zu gleicher Zeit Schießübungen stattgefunden hatten. Diese Schießübungen, die gegen schwimmende oder an unbewohnten Plätzen des Landes aufgepflanzte Ziele ausgeführt wurden, war aber in der That nur Wahrnungsrufe aus den Schlünden der englischen

Fortsetzung in der Beilage.

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindviehzählungsliste der Stadt Namslau pro 1897 wird vom 14. bis 28. December cr. während der Amtsstunden in unserem Bureau zur Einsicht ausliegen. Anträge auf Berichtigung dieser Liste können nur während der genannten Zeit bei uns gestellt werden.

Namslau, den 13. December 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Sehr große Auswahl in **Puppen.**

Wiener 10 und 50 Pf.-Bazar.

Erlaube mir, die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Durch ganz außergewöhnlich vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, in diesem Jahre nicht nur in **10 und 50 Pf.-Gegenständen,** sondern auch in

besseren Spielwaaren

in einer hier **noch nicht dagewesenen Auswahl** und **zu spottbilligen Preisen** offeriren zu können.

Ludwig Siedner,

Ring 15.

Sehr große Auswahl in **Puppen.**

Um mein großes Lager in

Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern, Kaisermänteln sowie Tuchen und Buckskins

so schnell wie möglich zu räumen, offerire dieselben

● **bedeutend unter dem Selbstkostenpreis.** ●

Carl Hannes.

Theater in Namslau.

Im Theatersaale des Herrn Grimm (Schützenhaus.)

Dienstag den 14. December cr.:

Zum Benefiz für den Regisseur und Schauspieler Herrn Moritz Ritter.

Neu! **Gewagte Mittel.** **Neu!**

Lustspiel in 3 Akten von François Stahl.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube mir ein hochverehrtes Publikum von Namslau und Umgegend mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Moritz Ritter, Regisseur und Schauspieler.

Donnerstag den 16. December cr.:

Krieg den Frauen.

Konkurrenz-Preislustspiel in 5 Akten von Rudolf Kneisel.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann **Werner** und Conditor **Koschwitz:** Sperrsitz 1.25 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. **An der Abendkasse:** Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Alles Nähere die Tageszettel.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Friedrich Ritter, Theater-Director.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.
Nachmittag 2½ Uhr

werde ich in **Hönigern** am Vogt'schen Gasthause

2 kleine Ochsen

(1¼ Jahr alt)

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 18. December cr.
Mittags 2 Uhr

werde ich zu **Namslau** in meinem Pfandlokal

2 hochfeine Leuchter (5armig), **1 Stutzuhr**

verkaufen.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 15. December
kommt
Ecke Ring und Krakauerstraße

ein Wagen Hasen

zum Einzelverkauf.

Volksbildungs-Verein.

Mittwoch den 15. d. Mts. werden **sämmtliche** ausgeliehene Bücher wegen Revision der Bibliothek eingenommen. Nicht abgelieferte Bücher müßten durch Strafboten abgeholt werden.

Der Bibliothekar.
Maetschke.

Kathol. Gesellen-Verein
Namslau.

Donnerstag den 16. d. M. Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Wichtige Vorlagen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Zum Schweinschlachten

für **heut,** von 9 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: Wurstabendbrot,

ladet ergebenst ein

Heinrich Freyer.

Zum Wurst-Abendbrot

auf **Donnerstag den 16. d. Mts.** ladet freundlichst ein **W. Spätlich,**
Brauereibesitzer.

Früh 9 Uhr: **Wellwurst.**

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt eine Geschäftsofferte der Firma **Carl Hannes—Namslau** bei, betreffend: „Großer Ausverkauf", auf welche hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird.

Rest Beilage.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir meine

Weihnachts-Ausstellung

einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen. Dieselbe bietet eine **große Auswahl** Christbaum- u. Dessert-Confituren, Marzipan-Confect, Marzipan-Torten u. -Herze, Bonbonieren u. Krappen, Bienenkörbe in allen Größen.

Alle Sorten Pfefferkuchen:

Citronat-, Gewürz- und Thorner Ausschneide-Kuchen, Bomben, Steinpflaster, ff. **Packete**, als: Silberstufen, Elisen, Nußkern, Aroma, Chocoladen, Nürnberger, Baseler, Catharinchen etc. Versch. Pfefferkuchen-Confect u. a. m.

R. Koschwitz.

Ohne Concurrenz! **Nur allein am Orte!**

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle ich:

alle Arten Handschuhe:

Wild-, Glacé-, und **Waschleder-Handschuhe, Krimmer** mit Lederbesatz und **Krimmer** ohne Lederbesatz, **Tricot-** und **wollene Handschuhe, Pelzhandschuhe** in Wild-, Glacé- und Waschleder-Ueberzug für Herren und Damen, **alles zum billigsten Preise** und **in größter Auswahl.**

Größte Auswahl in

Corsets.

Damen-Corsets von 65 Pfg. an, **Tricotagen** für Herren und Damen in allen Preisen. **Lederwaaren, Hosenträger. Wäsche: Oberhemden, Chemisetts, Manchetten** und **Kragen,** Berliner Fabrikat, **Cravatten** und **Schirme, Manchetten-** und **Chemisett-Knöpfe, Cravatten-Nadeln** und **Broschen,** alles zum billigsten Preise und in größter Auswahl.

Paul Hanke,

Handschuhfabrikant und praktischer Bandagist,

Ring Nr. 30

Stickereien in Hosenträger, Turngurte, sowie viele andere Sachen werden zur Anfertigung angenommen. **Handschuhe nach Maaß** und **alle Reparaturen,** welche ins Fach schlagen, werden sauber und billig ausgeführt.

Handschuhe, welche bei mir gekauft werden, erhalten von heut ab Reparatur unentgeltlich.

Honigkuchen

von J. G. Berger-Breslau und H. Lauterbach-Jauer,

echtes Neisser Confect und **echte Thorner Katharinchen**

empfiehlt

Waldemar Hoffmann,

Ring 6.

Sonntag den 19. d. M. Nachm. 1/2 3 Uhr

lutherischer Gottesdienst.

Pastor Kluge.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt

in Görlitz. Auswärts brieflich.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise der Theilnahme, die uns in so reichem Maasse bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter, der verwittweten

Frau Caroline Ackermann

geb. Horn

zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Dt.-Marchwitz, d. 14. Dezbr. 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es wird höflichst gebeten, die **Gewinne der Blumenlotterie** abzuholen, da ich sonst annehmen muß, daß die Betreffenden darauf verzichten, oder Lagergeld erheben muß.

Hochachtend

A. Jorde.

Coupons-Einlösung.

Die am **1. Januar 1898 zahlbaren Coupons** aller Werthpapiere löse ich bereits vom **15. d. Mts. ab** kostenfrei ein.

Auf ausländische Währung lautende Coupons verwerthe ich zu bestmöglichen Kursen.

E. Röhricht.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich meine

gut gepflegten Biere:

Lager-, Weiß- & Einfachbier,

vor dem Feste alle Tage

Jung- und Karpfenbier.

Gleichzeitig empfehle ich

echt Culmbacher

von **Conrad Kiessling**

in Flaschen und Gebinden

einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

W. Spätlich,

Brauereibesitzer.

Zur Lieferung am 23. und 24. d. Mts. nimmt noch Bestellung auf sehr schöne

Karpfen

entgegen. Pro Pfund 65 Pfg.

Dom. Eckersdorf.

Neisser Confect

in bekannter Güte empfiehlt

R. Koschwitz'

Conditorei.

Schon Donnerstag, den 16. Decbr. u. folgende Tage Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden

LOOS 1 Mark. Haupt-treffer 30000 Mark Werth, insgesammt 2000 Gewinne. LOOS 1 Mk.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Meine

Weihnachtsausstellung

ist eröffnet. Empfehle mein reichhaltiges Lager

ff. Honigkuchen (eigenes Fabrikat),

sowie

ff. Confituren, Christbaum- u. Pfefferkuchenconfect

einer geneigten Beachtung.

Richard Nicke's Conditorei.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Königl. Hof-Kürschnermeister, **Breslau,** Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

Feste Preise! empfiehlt: Feste Preise!

Herren-Nerzpelze	von 120 Mark an	**Neueste modernste Damen-Baretts u. Hüte**	von 7,50 Mark an
Pelzreverenden für die Herren Geistlichen	von 85 Mark an	Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel und Marder.	
Herren-Geh- u. Reise-Pelze	von 75 Mark an	Nerz-, Skunks- und Iltis-Muffen	von 15 Mark an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke	von 30 Mark an	Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen	von 12 Mark an
Herren-Schlafpelze	von 36 Mark an	Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen	von 7,50 Mark an
Livréepelze für Kutscher und Diener	von 45 Mark an	Bisam-Muffen	von 6 Mark an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel	von 50 Mark an	**Jagd-Muffen**	von 4,50 Mark an
Damen-Pelz-Jacken	von 18 Mark an	**Kinder-Garnituren**	von 3 Mark an
Fußkörbe	von 4,50 Mark an	**Pelz-Teppiche**	von 7,50 Mark an
Fußsäcke, lange	von 18 Mark an		

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Gr- h- u. Reise-Pelzmäntel.**

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderne **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge. Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt **Auswahlsendungen bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maaß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrirten Catalog,** sowie **Pelz-** und **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Königl. Hof-Kürschnermeister, **Breslau,** Ring 38.

Spielwaaren,
Porzellanwaaren,
Glaswaaren,
Neujahrskarten,
in reichster Auswahl
äußerst billig
empfiehlt
Joseph Lorcke.

Echten
Breslauer Korn
aus der Getreide-Brennerei von
Paul Glatzel,
Breslau,
in Original-Literflaschen mit Korkenbrand und zwar
Weinabzug
zu 90 Pf., 110 Pf., 130 Pf., 150 Pf.
Neu!
Waldmeister-Korn zu 120 Pf.,
Ungarwein-Korn zu 175 Pf.
empfiehlt
Otto Faltin.

Gummischuhe.

Günstige Offerte!
Bessere
Gummischuhe
zu den
billigsten Preisen
bei
Julius Eckert.
Schuhwaaren-Lager.
Schützenstraße.

Gummischuhe. Gummischuhe.

Gummischuhe.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl

gut gelagerte

Cigarren

in den versch. Preislagen.

Cigarrillos.

Türk. egypt. und russ. Cigaretten.

Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen und Taschen.

Paul Werneck,

Cigarren-Special-Geschäft,

Ring Nr. 3 neben der Apotheke.

Streng reell.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Conserven
Neue Elsasser
Compotfrüchte

empfiehlt billigst

Waldemar Hoffmann.

Fischcotelettes,
geräucherten Lachs, Fleckheringe,
Bücklinge, Sprotten,
marinirte Bratschellfische 2c.
Schweidnitzer Schöpsbier
empfiehlt **V. Fiedler.**

Bilder- und Märchenbücher,
Jugendschriften,
Bücher für erwachs. Knaben & Mädchen,
Gedichtbücher, Kochbücher
empfiehlt in großer Auswahl ***O. Opitz.***

Bitte für das Krankenhaus zu Namslau.

An die Eingesessenen der Stadt und des Kreises richte ich die herzliche Bitte, den armen Kranken, welche das Weihnachtsfest auf ihrem Schmerzenslager verbringen müssen, zu einer kleinen Weihnachtsfreude behilflich sein zu wollen, durch milde Beiträge an Geld, gebrauchten Kleidungsstücken u. s. w. Jede auch noch so geringe Gabe wird mit warmen Dank angenommen werden. — Im Namen der armen Kranken ergeht an alle mildherzigen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Eleonore Fromm, leitende Diakonissin des Kreiskrankenhauses.

Sehr schönes

Christbaum-Confect

in Zucker, Chocolade und Marzipan

empfiehlt **Waldemar Hoffmann.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich **mein großartiges Lager** von

Neuheiten in Christbaumschmuck,

Christbaumlichten, sowie **Parfümerien.**

Hochachtungsvoll

H. Knäbel,

Seifenfabrik, Klosterstr 5.

O, Ihr Armen!

die Ihr im ersten, zweiten, dritten und vierten Clavierjahre trostlos nach wirklicher Musik in Euren Clavierstücken sucht, Euch kann geholfen werden.

Man verlange gratis ein Verzeichniss von Clavierstücken von Unterzeichnetem. In diesem findet man bei dem grössten Theile des Inhalts gleich Probetakte beigefügt, so dass jeder sofort über den Charakter und die Schwierigkeit des Stückes im Klaren ist. **Zu Geschenken sehr zu empfehlen.**

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Besorgung aller gedruckten Musikalien für alle Instrumente und auch über diese Sachen erhalten Sie Verzeichnisse gratis von

Karl Fritzche, Musikalienhandlung.
Leipzig.

Pa. Garten-Honig

bei Entnahme von 1 Pfd. **80 Pf.** empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Schöne ausgelesene Aepfel

verkauft den Centner mit **25 Mark,** ebenso empfiehlt

schönen Blumenkohl

Fey, Bahnhofstraße.

Kleiderstoffe

(schwarz und bunt)

noch in großer Auswahl vorhanden, um so schnell wie möglich damit zu räumen,

bedeutend unter dem Selbstkostenpreis.

Carl Hannes.

Russische u. chines.

Thee's

vorzüglich. Qualität,

Chocoladen, Cacaos, Vanille, Vanillin

empfiehlt die

Germania-Drogerie

Oscar Tietze.

Kanarienvögel,

gute Sänger, geeignet als Weihnachtsgeschenk, hat zu verkaufen

Schneeweiss.

Abreißkalender

verschiedene Muster,

sowie mehrere andere Sorten

Kalender

empfiehlt **O. Opitz.**

Gegründet 1862. Gegründet 1862.

Gotthelf Dittrich's

Leinen- und Versandhaus,

Friedland 70, Bez. Breslau,

fabrizirt u. versendet an Private jedes Maas nur gediegenster und haltbarster Leinengewebe als **Reinleinen, halbleinene Bettzeuge, Inletts, Drells, Hand-, Tisch-, Taschen-, Staub- und Wischtücher etc.** in unverwüstlichen Qualitäten zu den billigsten Preisen. Preislisten u. Qualitätsproben **franco.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Bei grösseren Aufträgen und Resterpartien entsprechenden Rabatt. Jeder Probe-Auftrag sichert mir weiteres Wohlwollen zu.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel ꝛc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Ein weißer Ballfächer

ist gefunden worden. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

900 und 1200 Mk. sind zum 1. Januar 1898 zu vergeben. Näheres durch

J. Spiller.

Kräftiger Knabe als Eisendreher-Lehrling

kann sich melden bei

C. von Elsner,

Maschinenfabrik, **Bernstadt i. Schl.**

Ein Haushälter

findet sofort Stellung bei

C. Ploschke.

---

2 Stuben und Beigelaß zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen.

Paul Müller, Ring.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

ist bald zu vermiethen. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Die erste Etage in meinem Hause ist zu vermiethen. **Robert Abraham.**

Die soeben erschienene Nr. **48** des weitverbreiteten Frauenblattes **„Häuslichen Rathgeber"** weist wiederum eine erfreuliche Reichhaltigkeit hinsichtlich der gebotenen Themen auf. Nachklänge des Todtenfestes bringt das tiefernste Lebenslied von **Adolf Kahle** „Eine Künstler-Liebe", während der Artikel von M. A. „Weihnachtsgeschenke für unsere auswärtigen Lieben" praktische Winke für das nahende Weihnachtsfest enthält. O. **Promber** geißelt in „Zufriedenheit oder Einfalt" den in allen Ständen herrschenden Pessimismus und preist die Zufriedenheit als die Krone der Weisheit. — Das Gebiet der Hygiene ist vertreten durch die populär gehaltene von **Dr. med.** S. Scherbel-Lissa: **Ueber die naturgemäße Behandlung von Magen- und Darmleiden.**

Im **Handarbeitstheil** finden wir äußerst praktische, zeitgemäße d. h. wärmende Sachen z. B. eine Fußtasche, wollene Röckchen, Mützchen ꝛc.; daneben ist Anleitung zur Anfertigung venetianischen **Filigran-Arbeiten** gegeben, welche sich ganz besonders zu reizenden Geschenken eignen.

In der Beilage **„Für unsere Kleinen"** wird neben anderen Gaben die Serie der **Weihnachtsarbeiten für Kinderhände** eröffnet.

Probenummern für jedermann jederzeit gratis und franko zu beziehen vom Verlage. **R. Schneeweiß,** Berlin W., Elßholzstraße 19.

Getreidemarktpreise der Stadt Ramslau
vom 11. Dezember 1897.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	18	70	18	20	17	70
Roggen „	14	80	14	30	13	80
Gerste „	15	30	13	30	11	30
Hafer „	13	60	13	10	12	60
Erbsen „	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln „	3	80	—	—	3	20
Heu „	4	40	—	—	3	80
Stroh „	3	30	—	—	2	70
Butter (1 Kilogr.)	2	10	—	—	1	90

Börsenkurse
vom 11. Dezember.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Staatsanleihe	3½ %	102,75
„ „ „ „	3 „	97,70
Breslauer Stadtanl.	3½ „	99,60
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ „	99,90
„ „ „ „	3 „	92,95
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ „	100,—
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI.	4 „	100,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½ „	100,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. V.	4 „	104,20
do. do. I. u. II.	3½ „	98,45
do. do. IV.	3½ „	99,65
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	102,50
„ Silber- „	4½ „	100,70
Ungar. Gold- „	4 „	102,70
„ Kronen „	4 „	99,40
Russische Staats-Rente	4 „	66,80
Polnische Pfandbriefe	4½ „	67,20
Italien. Rente	4 „	95,—
Rumän. Rente amort.	5 „	101,—
„ „ von 1890	4 „	92,50
Mexikanische Anleihe cons.	6 „	96,60
„ Eisenbahn-Anleihe	5 „	90,40
Griech. cons. Gold-Rente	4 „	27,90
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	101,40
Schles. Bankvereins-Ant. 1. Div.	7 „	139,40
„ Bod.-Cred.-Bank-Act.	7 „	152,25
Linke, Wagenbaufabrik	10 „	253,—
Breslauer Electr. Strassenb.	8 „	202,75
Groschow. Cementfabrik	10½ „	221,75
Ver. Königs- & Laurahütte	8 „	179,—
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	108,—
Köln-Mindener do.	3½ „	136,70
Türk. 400 Fr.-Loose	—	111,50
Oesterr. Banknoten	—	168,80
Russische do.	—	216,55

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Kanonen, den Küstenbewohnern Respect vor der Macht des großen britischen Reiches einflößend. Der Hafen hat Platz für die halbe Handelsmarine der Welt, ist sicher und leicht zu befestigen. Als Handelsplatz könnte er leicht eine Art Niederlage wie Hongkong werden und wenn er nur eine große chinesische Bevölkerung birgt, wie es gewiß der Fall sein wird, wenn sich dort viel Handel und Wandel ansammelt, dann kann Kiau-tschau auch ein Freihafen werden, ebenso wie Hongkong. Ein Freihafen, in dem Alles zollfrei eingeführt werden kann, mit Ausnahme von Spirituosen und Opium. Es sind durstige Länder für Europäer und die friedliche Opiumpfeife des chinesischen Kulis liefert dem Staate enorme Summen und macht den Raucher selber zum leicht zu regierenden, physisch und moralisch verkommenen Menschen. Darin brauchen wir die chinesische Regierungsweise allerdings nicht nachzumachen.

Nora.
Novelle von **F. von Biegler.**
(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Nora, mein geliebtes Kind, ist es kein Traum? Darf ich einstmal wiederkommen und die Frage an Sie richten, welche ich heute noch nicht auszusprechen wage? Darf ich, o geben Sie mir keine allzulange Wartezeit —"

„Kommen — Sie — bald — Albrecht ich warte mit — Sehnsucht", rang es sich von Noras Lippen; der Wagen hielt und wie ein Gedanke war sie zum Wagen hinaus und im Schlosse verschwunden; leuchtenden Blickes schaute Albrecht von Werner der rosigen Schleppe nach, die soeben um die Ecke fegte.

„Gute Nacht, Freund Dahlen", sagte er dann bewegt zu dem Freunde, „ich muß Dich morgen in aller Frühe sprechen, denn Du weißt: weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über."

„Mein braver Albrecht Gott behüte Dich gab der Hausherr zurück, gleichfalls tiefbewegt, „wir werden alle an diesen Ball denken müssen."

Droben aber, vor ihrem Bette, kniete lachend und weinend das junge Mädchen, und wiederholte immer von neuem: „Er liebt mich, der schöne, stattliche Oberst und — ich liebe ihn gleichfalls — ach, du lieber Gott, schenke ihn mir doch, ich will ihn glücklich machen — ja das will ich gewiß."

* * *

Die Zeit flog dahin, der Herbst verging und der Winter kam; zwischen Herrn von Dahlen und seinem alten Freunde war ein eifriger Briefwechsel entstanden, welcher heimlich von leuchtenden Mädchenaugen beobachtet wurde.

Nora hatte eine große Vorliebe für den Faust gewonnen, stundenlang konnte sie das aufgeschlagene Buch vor sich haben und träumerisch auf jene Stelle hinschauen, welche einst so ihr Herz in Wonne hatte erbeben lassen: „Könnt' ich zum Augenblick sagen verweile doch, du bist so schön —"

Aber es kam anders, als sie tief im Innern ihres sehnsüchtigen Herzen gehofft, als der Weihnachtsstern über der Erde aufging, lag das junge Mädchen an einem heftigen Fieber erkrankt im Bette und Herr von Dahlen wußte kaum, wie er die vielen angstvollen Briefe beantworten sollte, welche aus der fernen Garnisonstadt des Obersten von Werner herflogen.

Endlich, es mochte gegen Ende des Januar sein, war die Krankheit vorüber und Nora lag zum ersten Male, noch schwach zwar, aber mit dem beseligenden Gefühle des Wiedergenesens, auf der Chaiselongue im Wohnzimmer.

Papa saß neben seinem lieben Töchterlein, die Pfeife im Munde und in dem freundlichen Gesichte einen halb verlegenen, halb lustigen Ausdruck; er überlegte Augenscheinlich, wie er Nora etwas mittheilen könne, was ihm auf dem Herzen lag.

„Hm", machte er endlich, „Kind, Du bist ja seit kurzer Zeit so ganz anders geworden; weißt Du auch, daß Du während des Fiebers nur immer ein Citat des Faust wiederholt hast? Sonderbar, ich weiß noch jemanden, welcher dasselbe mit Vorliebe gebraucht."

Lange, lange schauten sich Vater und Tochter an, ein stummes Geständniß lag in Noras Blick und endlich schlang sie beide Arme um den Hals des alten Mannes und flüsterte in sein Ohr: „Ach Du liebes, herziges Väterchen, seid mir nur nicht böse — ich habe Euch doch auch sehr, sehr lieb —"

„Aber — meinen alten Albrecht doch wohl noch etwas mehr? Kind, Kind, hast Du Dich auch ernst geprüft und bist Deines Herzens sicher? Mache ihn mir nicht unglücklich, denn er liebt Dich unsäglich."

Und das junge Mädchen lauschte, den Kopf an der Schulter des Vaters geborgen, dessen Worten, wie er von dem fernen stattlichen Manne sprach und von seiner Angst um die Geliebte; das Lächeln auf den wieder rosig erblühten Lippen ward immer strahlender, Thränen traten in die Augen Noras, es war fast zu viel des Glücks und der Wonne für ihr pochendes Herz!

„Grüße — ihn von mir, Papa — wenn Du wieder schreibst."

„Ich muß ja alle Tage regelmäßig Nachricht geben, machmal auch zweimal", lachte Dahlen mit komischem Seufzer, „die Ungeduld, welche in dem alten, guten Jungen steckt, ist beinah unerträglich."

„Alt ist — Herr von Werner doch nicht, Papa!"

„Ja so, ich bitte um Entschuldigung —"

Die Sonne draußen gewann immer mehr an Kraft, der Winter mochte auch noch so grimmig des Nachts regieren, um Mittag schmolz sein finsteres Antlitz zu einem hoffnungsvollen Lächeln, wenn er die bunten Hyacinten an den Häusern entdeckte.

Papas Geburtstag stand vor der Thür und Nora, die nun wieder fröhlich treppauf, treppab lief, hatte mit der Mutter allerlei Heimlichkeiten, denn am Abend des festlichen Tages sollten einige Gäste kommen. Unsere junge Dame war glücklich, denn noch immer kam am zweiten Tage ein kurzer Brief an den Vater mit dem lieben, wohlbekannten Poststempel . . . . ., und das kleine Herzchen pochte dann gar verrätherisch und jagte dunkle Blutwellen in das rosige Mädchenantlitz.

Freilich, was in dem letzten Briefe gestanden, hatte Papa seinem Lieblinge nicht gesagt, sondern nur lächelnd der Mama einige Zeilen zu lesen gegeben, worauf diese ebenfalls sehr strahlend aussah und heimlich begann — die Fremdenstube herzurichten.

So kam der Geburtstag heran; die helle Februarsonne schien mild und frühlingsmäßig hernieder zur Erde, Mama und Nora bauten den Geburtstagstisch auf, während der Papa noch in den Ställen zum Rechten sah. Plötzlich klang es wie Wagengerassel, die Hunde schlugen an, — Nora sah flüchtig auf.

„Wer kommt denn da gefahren?" meinte sie gleichgültig, „Besuch wird doch nicht jetzt schon anlangen?"

„Ach nein, vielleicht ist es der Doktor, welcher nach den beiden Knechten drüben sieht; sie haben sich neulich die Füße verbrannt. Ich will gleich einmal hinausgehen, mache nur die Guirlanden fest um den Tisch."

Draußen stand Herr von Dahlen am Schlage seines soeben angelangten Wagens, den er bereits gestern Abend zur Bahnstation gesandt, und half einem stattlichen, hochgewachsenen Manne sich aus Pelzen und Fußlücken herauswinden.

„Grüß Gott, alter Junge", sagte er jovial, „hätte nie gedacht, daß Du so aufmerksam sein und persönlich zu einem Geburtstage kommen werdest! Denn Du kommst doch ganz allein zu dem Zwecke!"

Auch Frau von Dahlen begrüßte den schönen Offizier innig bewegt, dann gingen beide die Treppe hinauf, Herr von Dahlen war noch zu dem Kutscher getreten.

„Bitte, Herr Oberst, gehen Sie indeß hier in die Wohnstube; ich komme gleich nach."

Die Thür ging geräuschlos auf, aber als jetzt Sporen klirrten, blickte Nora plötzlich um sich und — ein Jubelruf ertönte: „Albrecht!"

Meine Nora!"

Es wurde still in dem sonnendurchschienenen Zimmer, achtlos fiel die Guirlande zur Erde, welche den Tisch des Vaters schmücken sollte und das liebliche Lockenköpfen lag zum ersten Male an der Brust des hohen Mannes, dem es angehörte vom ersten Momente des Kennenlernens an!

Wie lange es gedauert, sie wußten es beide nicht, erst als der Hausherr laut und geräuschvoll die Thür öffnete, richteten sie sich auf und Herr von Werner zog Noras Arm durch den seinen, um den Eltern entgegenzutreten.

„Lieber Papa, hier kommt Dein Geburtstagsgeschenk, welches ich Dir zugedacht; erlaube, daß ich Dir eine ganz allerliebste, kleine Regimentscommandeuse vorstelle: Frau Oberst von Werner!"

Lachend und weinend lag das junge Bräutchen bald in den, bald in jenen Armen und Herr von Dahlen rief humoristisch: „Hm, eigentlich sind sonst die Geburtstagskinder Hauptpersonen, aber bei uns ist es heute anders! Ich armer Kerl bekomme einen Schwiegersohn und verliere das Töchterchen; ob der Gewinn im Verhältniß zum Verlust steht!"

„O, natürlich, Papa", lachte Nora, sich an seinen Arm hängend, „Albrecht ist tausend Mal mehr werth, als ich thörichtes, unnützes Mädchen!"

„Wer wagt es, Fräulein von Dahlen zu beleidigen", unterbrach sie der glückliche Verlobte, „ich fordere jeden auf fünf Schritt Barrière, der auch nur ein Wort über die neue „Frau Oberst" sagt."

Ja, das war ein seliges Fest! An Eugen ging noch am selben Tage ein jubelndes Telegramm ab und bald kam die lakonische Antwort zurück: „Gratuliere zum Avancement, Frau Oberst, komme auch zur Hochzeit!"

„Meine süße Nora," flüsterte Werner, als sie kurz vor Eintreffen der Gäste einen Augenblick bei einander standen, „nun bist Du mein, ganz mein, und die schwere Prüfungszeit ist vorbei. Ich habe den ganzen Herbst und Winter immer von solch' reizender, kleiner Frau Oberst geträumt, wie sie jetzt neben mir steht."—

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.